

Schöpfer und Erlöser, hör' unser Beten:
 Lasse um des Heiligen Fürsprach willen
 Über dieses Volk Deine Gnaden strömen,
 Liebreicher Heiland!
 Mach' uns dauernd friedsam und stark im Glauben,
 Wehre nicht dem Sünder, der sich bekehret,
 Rufe huldvoll alle zu Dir empor, wo
 Heil ist und Gnade!
 Der Du uns Sankt Gallus zum Schutzpatron aus
 Helfendem Erbarmen und voller Gnaden
 Gabst, wollst seiner Fürbitte Segensstrom uns
 Immer erschließen!
 Seinem Liebeswerke gebühret wohl, daß
 Diese Stätte nimmer vergesse, Dir, dem
 Höchsten Herrn der Welten, des Herzens treues
 Danklied zu singen.
 Segne uns, Gott Vater, Gott Sohn und heil'ger
 Geist, der Du als gleicher Gott lebst und waltest,
 Jetzt und unablässig und aller Orten,
 Immer und ewig! Amen."

Über 1100 Jahre sind diese poetischen Grüsse alt, die durch die gewinnende Wahrhaftigkeit der Empfindung und Gesinnung und den ersten Gehalt ihrer tiefen und weiten Gedanken fesseln und zum Nachdenken zwingen: erscheinen sie nicht wie gebieterisch mahnende Rufe an unsere Gegenwart, die einen Weg aus dem Schutt einer zerbrochenen Welt in die Zukunft sucht? — Es ist und bleibt Tatsache, daß da, wo es um heilige Dinge geht, alle echte Dichtung ungleich höhere Bedeutung für kommende Zeiten gewinnt als für die, aus denen sie stammt. So gesehen, dünken uns Walahfrids Verse ein köstlicher Schatz: sie rufen unserer friedlosen Gegenwart in dem flach und flüchtig vergänglichen, lärmvollen Treiben und Genießen des Alltags ein ernsthaftes Halt zu, erinnern uns an das große Gebot der Nächstenliebe und der daraus erwachsenen Pflicht, mit gutem Willen und gegenseitigem Vertrauen zur Lösung der Aufgaben mitzuwirken, die Gott uns für den Frieden der Welt gestellt hat, und lassen nicht zuletzt die Achtung vor der heiligenden Kraft der christlichen Lehre lebendig werden. Wenn in diesem Sinne alle Menschen, alle Völker sich auf die vom Dichter gefeierten Tugenden der Liebe und Dankbarkeit, Gerechtigkeit und Ehrfurcht, Wahrhaftigkeit und Demut, um nur einige zu nennen, besinnen wollten, wäre zur selben Stunde das verheißende Wort unserer Sehnsucht erfüllt:

et in terra PAX hominibus *bonae* voluntatis.

Wilhelm Weingartner †

Über Birnensorten in Hegauer Flurnamen

Geländeteile werden gerne nach der Lage benannt. Die Kennzeichnung der Lage durch Bäume verschiedenster Gattungen kommt oft vor. Unter den Obstbäumen überwiegt der Birnbaum und seine nicht wenigen Sorten zur Lageangabe von Äckern, Wiesen, Weingärten usw. Gerade die häufige Verwendung bestimmter Birnensorten als Lagenamen macht diese Art der Flurbenennung auch sprachlich bemerkenswert.

Frühe Belege für das Vorkommen von Birnbäumen bzw. Birnensorten in der Namensgebung sind: *intem unum iugerum situm zem Wasserbirbome* (Gemarkung Emmishofen/Thurgau) 1292 V. 25 (Thurg. Uukundenbuch 3, S. 813); *Wingarten ze dem hangelbirboum, den Rudolf Heingarter buwet 1334* (Schweizerisches Idiotikon 4, Sp. 1243); *unum iugerum situm ze keibenbirbom* (Gemarkung Neuenkirch/Luzern) 1361 (ebd.).

Die folgenden Beispiele aus dem Hegauer Namengut mögen die Häufigkeit von Birnbäumen und Birnensorten in der Namensgebung zeigen, wie sie auch in anderen Landschaften hervortritt. Auf Gemarkung Volkertshausen (Stockach) gibt es die heute noch gebräuchliche Benennung *in den drei Birnbäumen* (bey sog. *drei Bierembemen* 1758); nach einer solchen Baumgruppe heißt Ackerland am Eigeltinger Weg. 1561 wird auf Gemarkung Riedheim (Konstanz) ¹/₂ *Jauchert bim Hengbirbom* erwähnt. Ob darunter ein Baum, der nicht mehr fest in der Erde steht, zu verstehen ist oder ein Baum mit auffallend hängenden

Zweigen, ist unbestimmt. Der folgende Beleg von 1690 ist vermutlich auf Gemarkung Schienen (Konstanz) zu lokalisieren: *neben dem weeg so in Grünenberg gehet, vor disem beym Hengstbürenbommb genannt*. Was ist ein Hengstbirnbaum? Unsere Mundartwörterbücher geben darüber keinen Aufschluß. Bekannt ist die Übertragung von Hengst zur Bezeichnung großer, runder Pflaumen nach der Ähnlichkeit mit den Hoden des Hengstes (vgl. H. Fischer, Schwäbisches Wörterbuch 3, Sp. 1421). Kann auch in Hengstbirnbaum eine solche Übertragung vorliegen?

Aus der Gemarkung Mühlhausen (Konstanz) ist folgender Beleg zu buchen: 1 *Jauchart ze dem Höwbyrböm — im Ghay ze dem Höwbyrbom* 1505. Die *Heubirne* ist eine früh, zur Zeit der Heuernte reife, kleine, rundliche, sehr schmackhafte Birnensorte. 1719 findet sich auf Gemarkung Bohlingen (Konstanz) die Lageangabe *bey dem Holzbirenbaum* nach der *Holzbirne*, einer meist vorzüglichen Mostbirne. Der *Hünglerbaum*, auch *Hüngeler*, ist der Honigbirnbaum und *Hüng(e)le* ist eine Art kleiner, süßer Birnen. Dieser Baum wurde namengebend auf Gemarkung Singen (Konstanz): *an der Schwartzin bey dem Hynnglerpaum* 1555.

Langbirne ist allgemeine Bezeichnung für lange Birnensorten. Danach oder aber auch nach der Gestalt des Baumes ist *Langbirnbaum* benannt: *bey dem langen bierenbaum* (Rielasingen/Konstanz) 1692; beim *Langbirnenbaum* (Duchtlingen/Konstanz) 1877. Gottmadingen ist mit folgendem Beleg vertreten: *bey dem Lederbirrenbaum, stoßt unten auf den Bach* 1825. Unter *Lederbirne* versteht man eine Birne mit lederartiger Schale. *Pfundbirne* ist Name mehrerer sehr großer, dicker Birnen. Auf dem Rielasinger Gemarkungsplan von 1876 findet sich *Pfundbirnbaum* als Bezeichnung von Rebgele.

Die *Regelbirne* (*Regelsbirne*) ist eine späte, ziemlich große Winterbirne. Daneben gibt es die *Rägelbirne*, eine weißgelbe, dünn- und langstielige, süße, wasserreiche Birne. Mit einer dieser Sorten ist folgender Beleg aus Moos (Konstanz) zu verbinden: 1 *Juchert bey dem Regelbieren Baum . . hinaus vf das Moosholz* 1719. Der *Roggenbirnbaum* (1 *Juchert beym Roggenbirenbömblin* 1666) auf Gemarkung Ebringen (Konstanz) meint entweder die *Rockbirne*, eine im Schweizerischen Idiotikon 4, Sp. 1494 nicht näher erklärte Birnensorte, oder ist zu ahd. *rogan*, mhd. *rogen* in der Bedeutung „der Kern, das Beste von etwas“, auf Personen und Sachen bezogen, zu stellen. Auf Gemarkung Arlen (Konstanz) wird in einer Urkunde von 1608 II. 1 die Lage eines Ackers *beim Saurbirbom* genannt, also nach der *Sauerbirne*, einer sauren, herben Birnensorte. Das Gottmadinger Lagerbuch von 1761 vermerkt die Bezeichnung *beim Speckbirrabomm* nach der *Speckbirne*, einer Birne mit schekigem, derbsaftigem Fleisch. Im Hilzinger Namensgut findet sich in einer Urkunde von 1609 VI. 4 folgender Beleg: 1 *Juchert beim Stainbierenbom vnder des Gottshaus Stain Weingarten*. Neben dem *Heubirnbaum* ist aus Mühlhausen (Konstanz) folgender Beleg von 1668 zu nennen: $1\frac{1}{2}$ *Juchert bey dem Wurmpierenbom ligt der Lenge nach ob der Haldenwis*. Damit ist wohl eine wurmige, wurmstichige Birne gemeint. Unsere Beispiele seien mit einem Riedheimer Vorkommen abgeschlossen: $1\frac{1}{2}$ *Juchert bm Zagelbirenbom* 1561. Die *Zagelbirne*, auch *Schwanz-* oder *Wadelbirne* genannt, ist eine langgestreckte Birnensorte.

Ernst Schneider

Beobachtungen an Gewässernamen der Gemarkung Ohningen und Umgebung

I.

Die Bevölkerung einer werdenden Industrielandschaft, wie es die unsrige ist, sieht sich in dem Maße, in dem sie an Zahl stetig zunimmt, immer mehr Fragen gegenübergestellt, die an ihre nackte Existenz rühren. Eine dieser Existenzgrundlagen ist das Vorhandensein ausreichender Mengen brauchbaren Wassers. Eine bedenkliche Abnahme der Wasservorräte haben die Verantwortlichen in den letzten Jahrzehnten zu einschneidenden Maßnahmen gedrängt. Seit langem ist der steigende Bedarf aus den fließenden Gewässern nicht mehr zu befriedigen. Eine vorausschauende Wasserversorgung hat ihren Blick nunmehr auch den stehenden Gewässern und den Grundwasservorkommen zugewandt und sucht durch Trinkwasserverschickung und Speicherung größerer Vorräte dem drängenden Bedürfnis gerecht zu werden, außerdem industriell verschmutztes Wasser durch einen Klärungsprozeß aus seinem gesundheitsgefährdenden Zustande in einen solchen verhältnis-